

Motion Luzius Theiler (GPB-DA): Sistierung der Unterhaltsarbeiten und der Erweiterungsplanung am Bärenpark und Erarbeitung von attraktiven alternativen Nutzungen des Standortes

Der wegen nie endenden Problemen „Affärenpark“ und wegen den hässlichen „Panzersperren“ „Betonpark“ benannte Bärenpark steht vor der Entscheidung: Erneute kostspielige Sanierung und Vergrösserung oder Schliessung.

Die Vorgeschichte ist bekannt. Die Baukosten des anlässlich der Abstimmung vom Juni 2007 als „fremdfinanziert“ versprochenen Bärenparks betrugen wegen Planungs- und Baumängel und fehlgeschlagenen Betriebskonzepten bis heute statt anfänglich veranschlagt 6.9 Mio. Franken 21.3 Mio. Franken, die jährlichen Betriebskosten betragen 2015 beinahe 1.8 Mio. Franken.

Dazu kommen die Kosten des Schräglifts, sowie die wegen erneutem, seit 2011 verheimlichtem, Baupfusch anstehenden Reparaturkosten in Millionenhöhe. Noch viel grösser wären die Aufwendungen für die vom Tierparkdirektor aus Gründen einer tiergerechten Bärenhaltung verlangten Verdoppelung des Geländes. Dieser Ausbau würde bedeuten, dass der angrenzende naturbelassene wegen seiner Artenvielfalt geschützte Hang zwischen Muristalden und Aare durch weitere, mit dem Schutz des Weltkulturerbes kaum zu vereinbarende Betonmauern verunstaltet würde. Von den weiteren Baurisiken wegen des instabilen Hanges gar nicht zu reden.

Nach der Eröffnung war der Bärenpark kurzfristig wegen der Jungbären von touristischem Interesse. Nach der Aussiedelung des Jungbärs Berna nach Bulgarien und dem gewaltsamen Tod der beiden Jungbären im Tierpark Dählhölzli und dem darauf richtigerweise beschlossenen Verzicht auf die Aufzucht weiterer Jungbären kann von der von einigen Exponenten des Bärenparks herbeigeredeten „touristischen Perle“ keine Rede mehr sein. In den neueren Reiseführer über Bern fungiert der Bärenpark überhaupt nicht oder nur als Randbemerkung. Kein Mensch besucht primär wegen des Bärenparks die Bundeshauptstadt. Geblieben ist das „teuerste Bärengefängnis der Welt“ (Pedro Lenz). Hingegen eignet sich der alte Bärengraben unbestritten als Ankunfts- und Ausgangspunkt der Stadtbesichtigung für Touristinnen und Touristen.

Es wäre darum sinnvoll, hier z.B. ein Museum oder eine Dokumentationsstelle der baulichen, sozialen und politischen Geschichte der Stadt einzurichten, welche sowohl für Gäste wie für die einheimische Bevölkerung interessant wäre. Der kürzlich beschlossene Schräglift würde auch nach einem Wegfall des Bärenparks als Verbindung zum Aareufer und zu den Fusswegen entlang der Aare eine wichtige Funktion behalten.

- Der Gemeinderat wird beauftragt, weitere Unterhaltsarbeiten und Ausbaupläne am Bärenpark zu sistieren und dem Stadtrat als Grundlage für den Entscheid über das weitere Vorgehen eine Kreditvorlage für die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes für alternative Nutzungsvorschläge zu unterbreiten.

Begründung der Dringlichkeit

Mit der Verheimlichung des seit 2011 bekannten Baupfusches an der oberen Betonmauer des Bärenparks wurde wohl nicht unabsichtlich Zeitdruck für die Ergreifung von Massnahmen geschaffen. Es ist am Stadtrat, darauf zu reagieren. Bevor einmal mehr Geld in den Bärenpark gesteckt wird, muss in Kenntnis von Alternativen über die Zukunft des Standortes entschieden werden.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 26. März 2015

Erstunterzeichnende: Luzius Theiler

Mitunterzeichnende: Christa Ammann, Rolf Zbinden